



**Bruterfolg der Flussregenpfeifer – eine kleine Bildergeschichte 2013**

Das grosse Thurhochwasser Anfang Juni schwemmte die Gelege von 2 Brutpaaren davon, auch die Mitte Mai bereits geschlüpften vier Jungvögel hätten das Hochwasser nicht überlebt – sie waren leider am vierten Tag nach dem Schlüpfen schon unauffindbar gewesen.



Die Brutsaison fing deshalb nochmals von vorne an: fünf Wochen nach dem Hochwasser schlüpften fast gleichzeitig 7 kleine Flussregenpfeifer aus zwei Gelegen. Leider überlebte aus unbekanntem Gründen auch hier nur eine Familie .



Flussregenpfeifer sind Nestflüchter: sie verlassen gleich nach dem Schlüpfen das Nest, fressen selbstständig, brauchen aber noch einige Zeit den Schutz ihrer Eltern, die sie zum Schutz vor Kälte und Nässe unter die Flügel nehmen. Dabei sehen sie ziemlich aufgeplustert aus, wenn alle Jungen gleichzeitig gehudert werden.



Die kleinen, etwa vier Gramm schweren Daunenbällchen wären bei Regen sofort klatschnass ohne ihre Eltern und hätten keine Überlebenschance.

Sie rennen schon am ersten Tag in alle Richtungen, werden immer wieder zurück unter die Flügel des Vaters gepfeiffen, der ständig sorgsam die Umgebung beobachtet. Bei Bedarf gibt er den Kleinen den Befehl zum Ducken, sie rühren sich dann nicht mehr vom Fleck und sind so für Feinde unsichtbar, gut getarnt, zwischen den Steinen.



Der Überwachungsradius des Weibchens ist grösser: wenn ein potentieller Feind sich den abgesperrten Kiesarealen nähert, die von den Vögeln ganz eindeutig als Rückzugsgebiet registriert und genutzt werden, macht es Ablenkungsmanöver, pfeift ununterbrochen oder hinkt mit hängenden Flügeln davon.



In den ersten Tagen nach dem Schlüpfen ist sogar der Feldhase ein Feind, der ebenfalls innerhalb der Absperrung den Sommer verbringt, wo er wohl mehr Ruhe hat vor Hunden als im Weidengebüsch des Thur-Vorlandes. So rennt das Weibchen ganz aufgeregt vor dem Hasen hin und her, als der gemütlich an Kräutern knabbert.



Nach etwa 2 Wochen verlässt das Weibchen seine Familie und überlässt die Jungen alleine der Obhut des Männchen. Es muss sich von den Brutstrapazen erholen und sich Reserven anfressen für den weiten beschwerlichen Rückflug über die Sahara nach Afrika.



Dreieinhalb Wochen dauert es, bis die kleinen Flussregenpfeifer endlich fliegen können. Vorher sind sie zu Fuss unterwegs – und wie!!! Sie rennen mit ihren langen Beinen extrem schnell über die Steine der Kiesbank. Nähern sich Badegäste oder Hunde, rennen sie in unsere Absperrungen zurück. Auch sie haben gelernt, dass das ein sicherer Ort ist für sie.



Deshalb sind wir auch sehr dankbar, wenn sich alle Thurbesucher daran halten. Am 25. Tag nach dem Schlüpfen konnten die ersten zwei fliegen, beim dritten gings noch einen Tag länger – der rannte, und rannte, und rannte.... hätte er die Flügel mal aufgemacht, wäre auch er sicher sofort abgehoben.  
Fotos ab 1. Schlüpftag Silvio Bartholdi / Text Fide Meyer

### Thurputzete am 31. August zw. Altikerbrücke und Fuchsbrücke: „Alles im Fluss?“

Wir wissen ja mittlerweile alle, dass unser Müll, einmal im Meer angekommen, auch da bleibt!



Bis er via Nahrungskette wieder bei uns auf dem Tisch landet... auf nur 2 Flusskilometern, im Flussbett zwischen Altikerbrücke und Fuchsbrücke, füllten wir 10 Müllsäcke, das Mini- Hochwasser von anfangs Woche hatte sicher schon einiges mitgenommen... Spass gemacht hat die Aktion aber trotzdem!